

Genossenschaftsbauern erhoben worden ist, nun Wirklichkeit wird, und zwar deshalb, weil dadurch der Weg für die weitere Entwicklung der LPG geöffnet wird. Die Zusammenlegung von mehreren Genossenschaften zu größeren und großen Genossenschaften spielt auch bei uns eine große Rolle, denn in der weiteren Entwicklung steht nicht nur die Steigerung der Produktion im Vordergrund, sondern auch die Steigerung und Erfüllung der kulturellen Bedürfnisse der breiten Massen der Dorfbevölkerung.

Seit längerer Zeit stellen wir in unserer Parteiorganisation fest, daß unsere LPG trotz 1500 Hektar in einigen speziellen Wirtschaftszweigen zu eng wird und bei der Einrichtung dieser Wirtschaftszweige eine Auslastung der Möglichkeiten nicht mehr vorhanden ist. Unsere Diskussion in der letzten Zeit ging also dahin, drei große Genossenschaften, die 1958 alle rentabel gearbeitet haben — die schlechteste mit 8,22 DM und die beste mit 11,25 DM je Arbeitseinheit —, zu einem Komplex von etwa 5500 Hektar in den nächsten zwei bis drei Jahren zusammenzuschließen. Dadurch wird eine wesentliche Stärkung des unteilbaren Fonds in einer Höhe von 1,2 Millionen DM im Jahr erreicht.

Der Zusammenschluß der drei Genossenschaften in den nächsten Jahren wird aber die Grundlage für die Bildung eines Zentraldorfes sein. Dann können wir einen kleinen Kinosaal nach den modernsten Gesichtspunkten einrichten, Theatervorstellungen geben, eine Dorfakademie zur Weiterbildung der Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern sowie der gesamten Dorfbevölkerung einrichten, ein Tanzcafé, eine Poliklinik und eine ganze Reihe von anderen Dingen schaffen.

Mit Hilfe des Nationalen Aufbauwerkes müßte man die Verbindungswege zu dem zu schaffenden Hauptdorf in Ordnung bringen. Noch wichtiger ist, daß die HO und der Konsum dann tatsächlich die Möglichkeit haben, in diesem Zentraldorf modern eingerichtete Verkaufsstellen zu schaffen. In den anderen Ortschaften brauchte dann nur der Bedarf des täglichen Lebens angeboten zu werden.

Weiterhin würde sich notwendig machen, die Versorgung der Bevölkerung wesentlich zu verbessern. Genosse Walter Ulbricht hat sehr richtig gesagt, daß man den Landhandel in seiner Wirtschaftspolitik vom Handel der Städte trennen muß, um genau nachweisen zu können, was auf das Dorf hinausgeht, was im Dorf gefordert wird. Das könnte man durchaus tun. Die Dorfbewohner werden dem Kollegen Bäckermeister, der das Dorf mit Backwaren versorgt, schon die Meinung sagen, wenn er nicht das notwendige Sortiment bereitstellt.

Auch die Einrichtung von Speisehäusern wäre eine wichtige Maßnahme. Dadurch würde den werktätigen Frauen in unseren Dörfern der Einkauf erleichtert werden. Es müßte jedoch gewährleistet sein, daß wenigstens drei bis vier Gerichte täglich angeboten werden, und nicht, wie es zur Zeit in einer ganzen Reihe von Genossenschaften der Fall ist, daß nur ein Schlag aus der Feldküche ausgegeben wird, und damit hat sich die Sache. So geht es nicht. Erst dann wird die Gleichberechtigung der Frau in letzter Konsequenz herbeigeführt werden. Es ist doch so, daß auch heute noch die Frauen in einem Genossenschaftshaushalt die größte Last der Arbeit zu tragen haben. Sie müssen für die Kinder waschen, flicken, kochen. Die große Masse der Männer ist bis jetzt noch nicht soweit, daß sie den Frauen ihre Aufgaben erfüllen helfen. Der Mann geht abends zur Versammlung und ähnliches mehr. Erst die Einrichtung neuer Hilfsmittel wird die Befreiung der Frau von diesen Arbeiten bedeuten, denn im Großdorf können eine zentrale Waschanstalt, eine Flickstube und andere Dinge eingerichtet werden, die den Frauen den tagtäglichen Kleinkram abnehmen. Die Frau ist dann tatsächlich frei, kann sich der gesellschaftlichen Arbeit widmen, und die Mitarbeit in gesellschaftlichen Funktionen hebt das Wissen unserer Frauen ungemein. Weiter ist natürlich dann die Möglichkeit gegeben, daß sehr viele Frauen, die heute noch nicht in den Arbeitsprozeß einbezogen sind, aber teilweise sehr gern mitarbeiten möchten, sich einreihen können. Auf diese Weise werden wir einen großen Fortschritt in der weiteren Entwicklung unserer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erreichen.